

Die den Daten Drähte ziehen

Once being a joinery the company of Horst Wünschmann became a successful maintenance firm for electrical devices in the sixties. Due to the political changes in East Germany the company lost most of its clients and was near to closing down. With the help of Henry and Gert, the sons of Horst Wünschmann, the company now mainly installs datanetworks as a subcontractor for Siemens. Though there is no reason for euphoria the small firm does manage the everyday challenges and has been able to employ one more person each year since 1991.



Foto: K. Beckard

Viele Kabel für die Daten

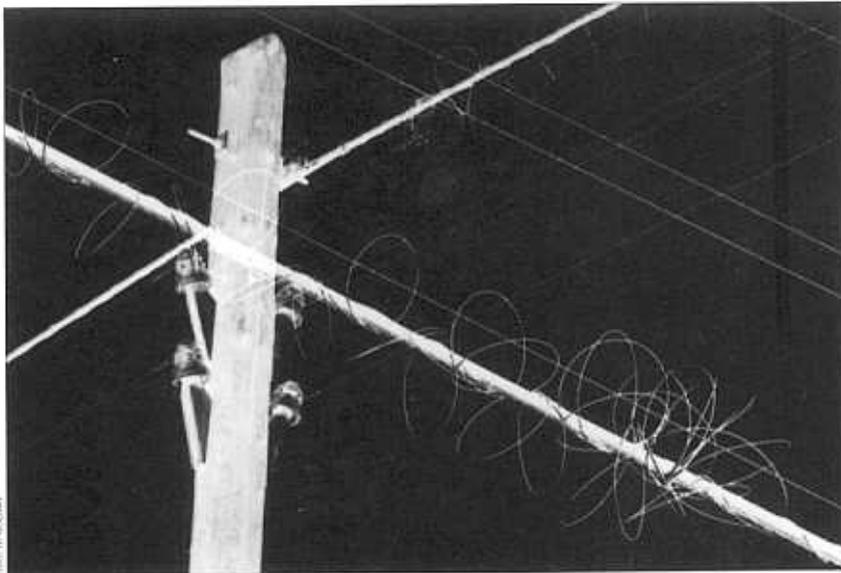


Foto: H. Langsdorf

Montierte Kabelkreuzung

Aus einer alten Tischlerei im Dresdner Süden entstand 1958 ein florierendes Privatunternehmen. Wo einst Späne fielen, wartete und reparierte Horst Wünschmann fortan Meßgeräte. Von Rostock bis Zittau war der Name Wünschmann ein Begriff: für Qualität. Ob Schiffswerft Rostock oder Bierbrauerei Wernesgrün, mehr als 1000 Unternehmen schickten ihre defekten Meß- und Steuergeräte per Post nach Dresden.

Doch mit der „Wende“ kam beinahe das Aus für einen der größten DDR-Privatbetriebe auf dem Gebiet der Meßtechnik. Grund: Die alte Meßtechnik wurde kaum mehr genutzt, weil

die Wünschmann-Kunden entweder pleite gingen oder von West-Firmen übernommen wurden, die ihre eigenen Verbindungen zu Meßtechnik-Reparateuren mitbrachten. Und: Horst Wünschmann (heute 68 Jahre alt) wollte sein Unternehmen zwar modernisieren, bekam aber von der Bank keinen Kredit mehr – mit der Begründung, er sei dafür zu alt.

Die beiden Wünschmann-Söhne konnten das kleine Unternehmen jedoch retten. Schon seit 1986 hatte TU-Absolvent Henry (heute 44) im Betrieb des Vaters gearbeitet, ein Jahr später war auch sein Bruder Gert (heute 47) mit eingestiegen. Mit der Wende übernahmen die Söhne des Firmeninhabers den Zehn-Mann-Betrieb.

Diplomingenieur Henry Wünschmann, der zwischen 1975 und 1979 an der Sektion 10 der Technischen Universität Dresden Elektroniktechnologie und Feinwerktechnik studiert hat, blickt zurück: „Es war absehbar, daß wir mit Reparaturen nichts mehr verdienen konnten.“ Also mußten die beiden jungen Geschäftsführer zusammen mit ihren Frauen und einem Mitarbeiter aus der alten Firma auf neuen Ebenen Fuß fassen. „Die Frauen haben die Büroarbeit übernommen, so daß wir uns voll auf unsere Arbeit konzentrieren konnten“, beschreibt Henry Wünschmann die Arbeitsteilung.

Der folgenreichste Auftrag kam eher zufällig zustande. „Ein Geschäftsfreund fragte mich, ob wir auch Datennetze bauen“, berichtet der pliffige Ingenieur. „Ich habe Ja gesagt.“ Im Auftrag von Siemens legten die bisherigen Meßtechnikexperten die Datenkabel im Polizeipräsidium. Weitere Aufträge folgten schnell: die TAKRAF-Werke, Zollstationen, Krankenhäuser, das Dresdner Siemens-Chipwerk, die Neue Messe Leipzig. Die emsigen Mitarbeiter der Firma Wünschmann reparierten bald kaum mehr Meßgeräte, sondern legten ein Datennetz nach dem anderen – als Subunternehmer von Siemens. „In den ersten drei, vier Jahren haben wir jede Minute neue Dinge gelernt. Manche Arbeit mußte auch zweimal gemacht werden.“ Die Anstrengung hat sich gelohnt. 80 % seines Umsatzes bringt das Dresdner Mini-Unternehmen heute mit dieser Dienstleistung ein. Von den 1000 Kunden aus DDR-Zeiten blieben noch 50 übrig. Einen kleinen Teil des Umsatzes bringt den Dresdner Meßtechnikern die Produktion von Kleinserien für Unternehmen in den alten Bundesländern ein. „Wir sind flexibler und können deshalb schneller reagieren“, erklärt Wünschmann den Vorteil für seine Auftraggeber.

Seit 1991 konnte jedes Jahr ein neuer Mitarbeiter eingestellt werden. „Das sind alles kreative Leute, die zu DDR-Zeiten Bastler waren“, beschreibt der Chef die Fähigkeiten seiner Mannschaft. Zu dieser zählen auch die Eltern der Geschäftsführer und die vier Enkel von Horst Wünschmann. Die Personaldecke sei jetzt dick genug. Denn: „Je mehr Mitarbeiter, desto größer der Koordinationsaufwand.“

Trotz der erfolgreichen Umorientierung am Markt hat das kleine Unternehmen keinen Grund zur Euphorie. „Wir kämpfen jeden Tag. Der Markt ist hart umstritten.“ Aufträge seien immer nur für einen Monat da. „Auch Siemens steht unter Druck.“ Das international agierende Elektronikunternehmen ist gezwungen, den Subunternehmer auszuwählen, der das billigste Angebot macht. Aber: Billiger zu sein, heißt oftmals, an der Qualität – die ihren Preis hat – Abstriche zu machen. Doch gerade Qualität ist das Aushängeschild der Wünschmanns.

Sophia-Caroline Kosel

Kontakt:

Wünschmann Meß- und Regeltechnik OHG
Karlsruher Straße 19
01189 Dresden
Tel.: (03 51) 4 01 20 07
Fax: (03 51) 4 01 20 07